

Sexagesimä – 12.3.2023

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Jes 55, 8-12a:

Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende. Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

In jedem Bibeltext stecke – und sei es versteckt, eine frohmachende Botschaft. Bei diesem Text suche ich schon erheblich. Es stellt sich bei nüchterner Betrachtung die Frage: Was ist Illusion, was wünsche ich mir nur und bring es mit dem Glauben zusammen, und was ist wirklich Gottes Wort?

Natürlich wird verdeutlicht: Unsere Logik ist wahrhaft nicht alles. Gott kennt eine andere Logik. Aber heißt das wirklich, dass ich mir keine Sorgen machen muss? Oder ist das naiver Glaube an einen Gott, der mit dem Gott der Bibel nichts zu tun hat?

Wie oft hab ich gesagt und mehr noch gedacht, dass es gut ist, dass über unserer Stadt nicht nur die Leuchtreklame von Norma oder Flechsig und wie sie alle heißen steht... ..dass es noch diesen Posaunenengel gibt mit einer ganz und gar anderen Botschaft. ...die Kreuze auf dem Kirchturm... Nur: Ist es auch so, dass diese Botschaft gehört wird?

Und schon bin ich wieder bei Dietrich Bonhoeffer angelangt, der in einer völlig entgeistlichen, völlig atheistischen Welt erklärt, dass Gott mit seinem Wort in dieser Welt nicht mehr zu finden sei...- wir sprechen von der Entmythologisierung dabei...

Das würde heißen: Es hängt schon auch von uns ab, ob wir das Wort Gottes bei uns zulassen oder nicht... Und das stimmt ja mindestens für eine begrenzte Zeit so. ...um bei Hitler zu landen: Den Sieger fragt man nicht, ob er Recht habe...

Diese Devise ist für ihn in Erfüllung gegangen – so lang er Sieger war...

Was die nervige Konsequenz hätte: Der Atheismus wird so lang triumphieren, so lang er den Sieg davonträgt. Aber jede Zeit jedes Siegers ist begrenzt. Das heißt: Am Ende siegt schon Gott. Aber schau ich in die alte Geschichte: Siebzig Jahre war das Volk Israel in Babel im Exil. Für viele hat das bedeutet, dass sie zwar glauben konnten, dass Gott am Ende die Freiheit schenkt, aber die Mehrheit hat genau das nicht erlebt...

Wie also geh ich mit diesem Text um? Ich würde sehr gern naiv sagen: Am Ende wird alles gut: ein happy end, wie es im Buche steht...

Und dann steht gleichermaßen die Gefahr im Raum, dass ich den Text auf eine geistliche Ebene hebe und erkläre: Und wenn alles nach Ende aussieht, Gott kann ja doch... Und damit beginne ich, diese Welt mit dieser Not, unter der so mancher stöhnt, nicht mehr ernst zu nehmen...

Wie also dann?

Würde ich es so dahinbiegen, dann würde sich mancher nicht mehr verstanden fühlen. Das wäre schlimm. Denn um eine Krise, eine Bitterkeit zu beherrschen gehört, dass ich ernst nehme, wie es dir geht... Dieses „Es wird schon wieder“, flapsig dahingesagt, hat schon manchen einsam und unglücklich gemacht...

Darum suche ich nach Antworten.

Jesaja verwendet Bilder aus der Vegetation und redet vom Kreislauf des Wassers, das viel bewirkt.

Bleiben wir also bei diesem Bild – und ich suche, als Seelsorger zu antworten.

Zuerst: Es geht darum, dass das Wasser etwas bewirkt, weil die Menschen sonst Hunger haben. Es geht darum, dass Gottes Wort etwas bewirkt, weil Menschen sonst ausgeliefert und einsam sind.

Das heißt: Ich rede zuallererst von der Notwendigkeit: Wie Menschen sich in den heißen Sommern danach gesehnt haben, dass es endlich regnen möchte...

Das heißt, das Bedürfnis ist da, der Durst, die Austrocknung von Erde und Hoffnung. Es muss doch regnen...

Zuerst also: wenn es dir besser gehen soll, dann brauchst du dieses Sehnen in dir. Es ist ganz ganz schwer, einem Menschen aufzuhelfen, wenn er keine Hoffnung mehr hat.

Wer im Neubau sich ein Kissen auf die Fensterbank legt und den ganzen Tag hinausguckt, der hofft wenigstens noch, etwas Spektakuläres zu sehen... Nun gut, das ist Ironie, aber letztlich geht es genau darum: dass du nicht bei jedem abwinkst und erklärst: ich kenn das schon, ich weiß schon, wie das Leben so spielt, mir macht keiner mehr was vor...

Oder wie einer mir am Tisch erklärte: Das Leben ist halt ein Kampf, was willst du noch erwarten...?

Ein junger verliebter Mensch würde so nie reden... Das heißt, Voraussetzung einer glaubensvollen Zeit ist, dass du nicht abgeklärt jegliche Hoffnung in den Wind schlägst. Wo du das tust, ist kein Raum mehr für Gott. Da bist du nur bitter.

Sprich: Es hängt schon auch von dir ab, wie weit du den Glauben zu ergreifen willig bist...

Das zweite: Es gehört auch Protest dazu. Wir tragen in Geschichtsbüchern mitunter den Namen Protestanten. Jawohl, wir protestieren, und zwar überall dort, wo man im Glauben etwas nicht ertragen kann: den Hunger der Armen, das Unrecht der Entrechteten...

Wir glauben an eine Welt, wie Gott sie gewollt und geschaffen hat – und wollen nicht hinnehmen, dass Menschen ohne Hoffnung und Zuspruch bleiben. Sprich: wir protestieren gegen den Tod, gegen das tägliche kleine Sterben von Hoffnungen, von Vertrauen und Ehrlichkeit, von Miteinander und Verbindlichkeit – und gegen das letzte Sterben auf dieser Welt.

Wir können nicht hinnehmen, dass die Welt in diesen Tagen wie selten zuvor mit dem Feuer spielt: in China, im Iran, in Saudi-Arabien, in Afghanistan, in Nordkorea und in den USA, in Rußland und in der Ukraine und und und – und letztlich auch bei uns...

Wir sind Protestanten...

Im Alten Testament steht diese wunderbare Formulierung: Hier stehe ich und warte auf diesem Turm, was du, Gott, dazu zu sagen hast... Da wird Gott herausgefordert und man gibt sich nicht damit zufrieden, dass die Welt eben ist, wie sie ist.

Mir fällt dieses Gespräch im Pflegeheim vor vielen Jahren ein, wo eine altgewordene Dame mit der Faust auf den Tisch schlägt, aufsteht und erklärt: Sie haben das gesagt, dass es besser wird. Ich nehme sie beim Wort. Da kommen sie nicht mehr weg davon...

...sprich: Gott, du hast doch gesagt... Es braucht eine Christenheit, die fest vertraut und Gott auf seinen Segen hin festnagelt. Gott: du hast uns doch Frieden zugesagt. Jesus, du hast doch gesagt: Friede sei mit euch!

Das dritte: Es bedarf auch eines Klarblicks. Manchmal, dass wir uns erinnern: wie damals eine Not gewesen ist und wie wir darum gebetet haben – und merken es nicht einmal, wie oft Gott uns doch weitergeholfen hat. Ja, Gott ist es, der hilft, errettet... Dass wir es bemerken, wie wir geführt und bewahrt werden, oftmals trotz und in alledem...

Wie oft sagen wir: O, Glück gehabt, wenn wir beim Autofahren beinahe..., naja, schnell vergessen – oder gedankt?

Aber ich meine es noch anders: Ich denke an den Blick des Nachhinein: Dass es die Zeit danach geben wird, wo wir dann sagen: Ja, damals, das war schwer, aber wir sind irgendwie hindurchgeführt worden...

Es wird auch ein Hinterher geben.

Aber damit geb ich mich nicht zufrieden, sondern denke an ein viertes:

Das Bild stammt aus der Vegetation: Jedermann weiß, wie lang mancher Same im feuchten Boden liegen muss, bis er quillt und keimt und neues Leben hervorbringt...

Meine Frau will dauernd einen neuen Baum pflanzen, vielleicht einen Apfelbaum. Werden wir, wenn er dann einmal in voller Höhe steht, die Äpfel noch ernten, oder ist es der Blick auf die, die nach uns kommen?

Christliche Hoffnung bezieht sich immer auch auf die Gemeinschaft, in der wir leben – da ist nicht alles gemacht, wenn ich an die Erfüllung aller meiner Wünsche komme.

Ich denke sehr persönlich, wie ich den Staffelstab von meinen Eltern bekommen habe und ihn eines Tages weitergeben werde an Kinder und Enkel und es zum großen Teil auch schon getan habe. Mit der bitteren Frage: Ich habe Unvollendetes in die Hand bekommen und gebe Unfertiges weiter in die Hände meiner Nachkommen.

In der Natur sehen wir Saat und Ernte. Und nach der Ernte ist auch immer vor der Saat... Auf dem Dorf sagt man oft sarkastisch: jaja, der eine geht, der andere kommt...

Ich glaube, es gehört durchaus zu dem großen Heilsplan Gottes, dass wir eine Perle in der Kette sein dürfen: diese Perle ist wichtig, sonst gäbe es da eine Lücke. Aber Fertiges wird es bei uns nicht geben. Heil, Vollkommenes Heil ist erst bei Gott. Und doch bist du Teil dieser Heilskette.

Manchmal gehört da durchaus dazu, wie du Schweres tragen und ertragen musst. Und ihr werdet sagen: Das war bitter, aber es hat uns zu dem gemacht, was wir sind.

Mitunter gibt es eine Katastrophe, einen unlösbaren Konflikt, gar eine Trennung. Aber selbst das formt dich und lässt dich wachsen. Schau ich zurück, so gab es wunderbare Zeiten und schwere Zeiten. Merkwürdig, dass die schweren Zeiten richtig zu mir gehören und ich sie im Nachhinein nicht missen möchte. Sie haben mich geformt und bereitet...

Ich stell es mir vor wie bei einem erzgebirgischen Schnitzer. Er muss das Messer ansetzen und Späne abhobeln, aber erst so wird es eine wunderbare Figur.

Das tut weh – und wird uns doch zum Segen.

Vielleicht, dass wir mit diesem Bibeltext beginnen neu nachzudenken: Ist das Schwere wirklich immer nur schwer und das Schlimme wirklich immer nur schlimm? Damit rechtfertige ich nicht Kriege und Nöte... Gewalt ist immer widergöttlich und ist tiefe und schwere Schuld vor Gott.

...aber ich, der ich durch solches und solches gehe, werde geformt und werde mich ändern. Und Seelsorge heißt an dieser Stelle: Nimm es als Chance, dich zum Guten ändern zu lassen. Ein Scheitern auf der einen Seite kann bewirken, dass du von nun an bewusster und vielleicht auch dankbar lebst mit dem, was dir möglich ist...

...ja, manches braucht auch seine Zeit. Und mancher wird die Lösung der Nöte nicht erleben. Und gehört doch in die Kette derer, die die Hoffnung weitergeben und anderen zur Hilfe werden, anders damit umzugehen. Denk an den Baum, den du pflanzt und Sorge dafür, dass Menschen nach dir froh in den Apfel beißen können...

Und damit bin ich beim Fünften angelangt:

Es ist wichtig, dich in der guten Hand Gottes zu wissen, was du auch erlebst... Oder wie ein anderes Bibelwort erklärt: Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Ich weiß, dass das mitunter übermenschlich sein kann. Und ich weiß, wie man oft nachts wach liegt und die Sorgen oder gar die Angst die Füße hochkriecht...

Aber ich bleibe gern bei diesem Bild des Baumes und des Gartens: Manchmal sind da Schädlinge am Werk. Und manchmal musst du richtig darum kämpfen, dass Leben gedeihen kann. Gut zu wissen, diesen Gärtner zu haben, der sich dafür einsetzt, dass dein Leben gelingt, durch gute und durch schwere Zeit hindurch.

Bei einer Trauung heißt es, willst du in guten wie in bösen Tagen...

Und dann sagst du: Ja, mit Gottes Hilfe. Ja, das will ich unbedingt, aber ich brauche die Hilfe Gottes dazu.

Gott schenke uns seine Hilfe, dass wir das fest glauben können – oder wie Jesaja sagt:

Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, unsere Kinder haben Ferien.

Gib, dass sie Abstand gewinnen und eine behütete und glückliche Zeit erleben.

Herr, wir haben unsere Konfirmandenrüstzeit vor uns.

Schenke deinen guten Segen, der sie im Glauben an dich stärkt und die Gemeinschaft untereinander fördert. Hindere alles Widrige und Böse.,

Herr, sei bei allen Eltern, bei Lehrern und Erziehern

Hilf ihnen, ein rechtes Maß in der Erziehung zu finden und gib Weisheit, um in Liebe den Weg zu begleiten.

Herr, sei bei allen, die in dieser Zeit schwer an Lasten tragen.

Gib Mut, das Rechte zu tun und Zuversicht, einen guten Weg zu finden.

Herr, sei bei allen, die belastet und überlastet leben.

Gib Menschen, die sie verstehen und tragen, ernst nehmen und ermutigen. Schenke uns deine Kraft reichlich in aller Belastung.

Herr, sei bei allen, die altgeworden mit Sorge in die Zukunft schauen.

Hilf, dass sie Geborgenheit erleben und eine Gemeinschaft finden, die sie trägt.

Herr, sei mit unserer Kirche und der ganzen Christenheit.

Hilf, dass wir unsere Verantwortung wahrnehmen und dein gutes Wort den Menschen bezeugen, dass sie zu Glauben und Hoffnung finden.

Herr, wir feiern dein Nahesein in Brot und Wein.

Lass uns erfahren, dass du mitten unter uns bist.

Amen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.